

Herangehen an die wirtschaftlichen Probleme

Autor(en): **Carrillo, Santiago**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **57 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Staatsmacht auf dem Wege, den wir anstreben, langsamer vor sich geht, dass aber die gesellschaftlichen Veränderungen sehr viel raschere und für das werktätige Volk fühlbarere Ergebnisse zeitigen.»

Fühlbare Erfolge für das werktätige Volk, darum geht es. Man kann nicht der nächsten und übernächsten Generation das Blaue vom Himmel versprechen, die heute lebenden und arbeitenden Menschen aber mit einer «Katastrophentheorie» abspeisen.

Die Tagung der Europa-Union in Lugano war lehrreich und nötig. Schade nur, dass zentrale Themen, wie Arbeitsplätze und Rezession, Sozialgefälle in Europa, europäische Migrationen und Fremdarbeiter, Wirtschaftsdemokratie und Gewerkschaften, Entfaltung der Produktivkräfte und soziale Rahmenbedingungen in Ländern mit eurokommunistischen Parteien, nur am Rande gestreift worden sind.

Denn für uns Sozialdemokraten stellt sich die Frage: Warum sind denn die kommunistischen Parteien in Italien, in Frankreich und in Spanien stark geworden?

Das Herangehen an die wirtschaftlichen Probleme

Mit Sicherheit verlangt der demokratische Weg zum Sozialismus einen Prozess ökonomischer Transformationen, der sich von dem, was wir als klassisches Modell ansehen können, unterscheidet: das heisst er verlangt, dass öffentliche und private Eigentumsformen für eine lange Periode nebeneinander bestehen. Auf diese Weise erhält die Etappe der politischen und wirtschaftlichen Demokratie, die wir in unserem Programm vorsehen, erst ihre ganze Bedeutung. In dieser Phase, die noch nicht der Sozialismus, aber auch nicht mehr die Herrschaft des Monopolkapitals über den Staat ist, gilt es, die schon geschaffenen Produktivkräfte und sozialen Dienstleistungen in grösstmöglicher Masse zu bewahren und die Rolle, die der Privatinitiative während der Übergangsphase zukommt, anzuerkennen.

Es ist gleichzeitig das Hauptziel, die entscheidenden Hebel der Wirtschaft in die Hände der Gesellschaft zu überführen – und zwar in bestimmten Fällen nicht nur in Staatshand, sondern in die der Machtorgane der Nationalitäten, Regionen und Gemeinden –, um die Hegemonie des historischen Blocks der Kräfte der Arbeit und der Kultur in der Übergangsphase zu sichern.

Santiago Carrillo, «Eurokommunismus» und Staat (Hamburg 1977)